

eindeutigen Verständnis der christlichen Botschaft; aber ebendas ist es, was diese Botschaft als universale und als *complexio oppositorum* nicht verträgt. Er gab dem Begriff des Gesetzes einen neuen Inhalt und vernichtete den alten; er schied die religiöse Bedeutung der „Werke“ aus; er akzentuierte das „Neue“ so, daß das AT seine Gegenwartsbedeutung einzubüßen drohte; er ließ den „Geist“ so über den Buchstaben triumphieren, daß dieser transitorisch und unwert erschien; er faßte die „Sünde“ und wiederum die „Erlösung“ unter einem einzigen Gesichtspunkt und sprach damit allen anderen die Gültigkeit ab.

Alles zusammengefaßt: das Nebeneinander der religiösen und moralischen, der theozentrischen und anthropozentrischen, der prädestinarianischen und ergistischen, der dramatischen und ruhenden Elemente, wie es aus dem Spätjudentum von der christlichen Verkündigung übernommen war, genügte ihm nicht. Von dem Glauben an den gekreuzigten Gottessohn aus trachtete er nach einer Glaubenslehre, die von der Erlösung her die Gegensätze des inneren Lebens und den Gang der Geschichte beleuchtete und eindeutig erklärte. Ob er dabei selbst schon von griechischer Gnosis bestimmt war, ist eine Kontroverse, die hier nicht erörtert zu werden braucht. Auch wenn man sie in gewissem Umfang bejaht, bleibt seine religiöse Selbständigkeit noch groß genug.

Aber merkwürdig — er hat mit den Reduktionen und kraftvollen Vereinfachungen zunächst keine nennenswerten Erfolge gehabt; nur als *Fermente* gewahrt man sie innerhalb der Entwicklung des nachapostolischen Christentums. Seine großen Erfolge beschränkten sich wesentlich auf die Durchführung des Rechtes der Heiden, ohne weiteres Christen zu werden; im übrigen wirkte seine Predigt mit der der vielen Namenlosen zusammen, die, mehr oder weniger kritiklos, den breiten Strom polarer religiöser Elemente als christliche Verkündigung über die Welt sich ergießen ließen. Das, was man Paulinismus nennt, ist mehr eine Weissagung auf die Zukunft als ein durchschlagendes Moment in der sich zum Katholizismus entwickelnden Kirche gewesen. Die meisten der nachapostolischen christlichen Schriftsteller bis Irenäus zeigen nur geringe Paulinische Einflüsse. In gewisser Weise geht jeder von ihnen noch seinen eigenen Weg;